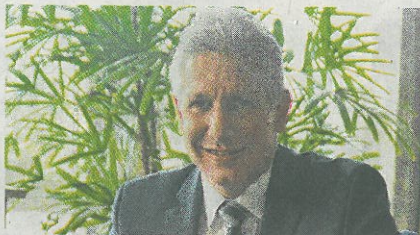


WINSEN ❖ Für die Menschen im Landkreis Harburg stehen nicht genug Hausarztpraxen offen. Das geht aus den aktuellen Zahlen der Initiative StadtLandPraxis hervor, die beim Landkreis angesiedelt ist. „Wir haben in allen Bereichen des Landkreises zu wenig Praxen, 30 Stellen sind derzeit nicht besetzt“, sagte Rainer Kaminski dem Abendblatt. Der Sozialdezernent der Kreisverwaltung ist der Initiator des Netzwerkes, in dem Kliniken, Gemeinden, Ärzte und die Kassenärztliche Vereinigung zusammen arbeiten.

Immerhin haben Hausärzte durchaus Interesse an den Standorten im Süden Hamburgs. „In den vergangenen zwei Wochen haben sich insgesamt sieben Interessenten gemeldet. Fünf von ihnen wollen sich als Ärzte niederlassen, zwei weitere ihre Facharzt Ausbildung für Allgemeinmedizin fortsetzen“, sagte Kaminski. „Ein gutes Ergebnis, aber es reicht eben für den Landkreis noch nicht aus.“

Denn allein auf die Anfragen hatten sich 14 Praxen gemeldet, für die die Bewerber in Frage kommen. Kein Wunder: Denn mehr als 40 der rund 130 Hausärzte im Landkreis sind derzeit 60 Jahre und älter. Sie müssen sich mittelfristig Nachfolger suchen.

Insgesamt wird die Bedarfsplanung für Haus- und Fachärzte vom gemeinsamen Bundesausschuss festgelegt. Dem Beschlussgremium gehören 13 Mitglieder an. Allein fünf von ihnen stellen die gesetzlichen Krankenkassen. Dazu kommen Vertreter von Krankenhäusern sowie von den Bundesvereinigungen der Ärzte und Zahnärzte.



## Die hausärztliche Versorgung hat für Bürger große Bedeutung

**Rainer Rempe,  
Landrat im Landkreis Harburg**

Als Maßstab für die Versorgung werden die Einwohnerzahlen in ein spezielles Verhältnis zu den Ärzten vor Ort gesetzt. Bei den Fachärzten herrscht danach überall im Landkreis rein rechnerisch eine Überversorgung mit jeweils mehr als 100 Prozent. Die

## Der Hausarzt: eine Vertrauensperson

**Ein Hausarzt** ist ein niedergelassener, freiberuflicher Mediziner oder ein Arzt, der in einer Kooperationsgemeinschaft wie etwa einem Medizinischen Versorgungszentrum oder einer Berufsausübungsgemeinschaft angestellt ist. Für die Patienten bildet er

meist die erste Anlaufstelle bei medizinischen Problemen.

**Bei schweren Krankheiten** ist ein Hausarzt berufsrechtlich zu Hausbesuchen verpflichtet. Im Idealfall kennt er die Krankengeschichte seiner Patienten. Weil die

Folge ist eine Zulassungssperre, die die Kassenärztliche Vereinigung anordnet. „Doch die Bedarfszahlen, die auf das Jahr 1990 zurückgehen“, ist Sozialdezernent Kaminski überzeugt, „müssen dringend aktualisiert werden.“

Beispiel Augenärzte: Hier gilt bei zwölf Ärzten derzeit ein Versorgungsgrad von 115,6 Prozent. Doch Kaminski verweist auf wochenlange Wartezeiten außerhalb der akuten Versorgung und bei Notfällen. „Ich wüsste nicht, was passieren würde, wenn wir nur noch sechs oder sieben Augenärzte hätten und damit noch nicht einmal eine Unterversorgung ausgewiesen würde.“ Doch eine Untersuchung darüber, wie lange sich Patienten derzeit gedulden müssen und was noch zumutbar sei, habe es bislang offensichtlich noch nicht gegeben. Zumindest sei derzeit nichts bekannt.

Mit der Vermittlung von Stellen für die Weiterbildung von Ärzten zu Fachärzten, von Jobs zur Anstellung und von Partnern für die Niederlassun-

gen versucht die Initiative StadtLand-Praxis deshalb, die Situation im Landkreis möglichst gut an den Bedarf anzupassen. Das Engagement reicht bis zur Hilfe beim Aufbau von Praxisverbänden oder bei Anträgen auf Landesförderung. Zu Schülern und Medizinstudenten hält StadtLandPraxis Kontakt.

**Hausärzte** schreiben auch die Überweisungen zum Facharzt, zu einer Therapie oder für ein Krankenhaus aus.

„Der Landkreis verfügt über eine gute Gesundheitsversorgung. Mit gleich vier Krankenhäusern, zwei davon in kommunaler Trägerschaft, haben wir eine hervorragende Ausgangslage“, wirbt Landrat Rainer Rempe für neue, junge Ärzte im Landkreis. Gerade die hausärztliche Versorgung habe für die Bürger eine besondere Bedeutung und einen hohen Stellenwert. Die Initiative StadtLandPraxis setze sich mit großem Engagement dafür ein, Ärzten den Weg zu einer eigenen Praxis zu ebnet.

Seit dem Beginn der Initiative 2012 wurden bislang 108 Studenten in höheren Semestern sowie einige Schüler auf die Möglichkeiten des Berufs im Landkreis Harburg hingewiesen. 243 Kontakte zur Initiative hat Kaminski in den vergangenen Jahren gezählt.

Als Ergebnis der Bemühungen ließen sich bislang elf Ärzte im Landkreis nieder, 16 gingen in einer Weiterbildung nach Abschluss des Studiums, die bis zum Facharzt fünf Jahre dauert. Allein in diesem Jahr meldeten sich bis zum Spätsommer 22 interessierte Ärzte und Ärzte in der Weiterbildung. Dennoch hält es Kaminski für dringend notwendig, dass es künftig noch mehr werden.